

Medizin, Gesellschaft und Geschichte (MedGG)
Band 15 • 1996

Medizin, Gesellschaft und Geschichte

Jahrbuch
des Instituts für Geschichte der Medizin
der Robert Bosch Stiftung

Band 15 • Berichtsjahr 1996

herausgegeben von
Robert Jütte

Franz Steiner Verlag Stuttgart 1997

Medizin, Gesellschaft und Geschichte (MedGG)
Jahrbuch des Instituts für Geschichte der Medizin
der Robert Bosch Stiftung

Herausgeber: Prof. Dr. Robert Jütte
Redaktion: Dr. Thomas Schlich
Satz und Layout: Arnold Michalowski
Anschrift: Institut für Geschichte der Medizin
der Robert Bosch Stiftung
Straußweg 17
70184 Stuttgart
Telefon (0711) 48 30 13 und 48 30 17
Telefax (0711) 46 17 55

Erscheinungsweise: jährlich 1 Band zu 240 Seiten (15 Bogen).

Bezugsbedingungen: Ladenpreis DM 48,-, Abonnement DM 48,-, für Studenten DM 38,40, jeweils zuzüglich Versandkosten. Ein Abonnement gilt, falls nicht befristet bestellt, zur Fortsetzung bis auf Widerruf. Kündigungen eines Abonnements können nur zum Jahresende erfolgen und müssen bis zum 15. November des laufenden Jahres beim Verlag eingegangen sein.

Verlag: Franz Steiner Verlag, Birkenwaldstr. 44, 70191 Stuttgart

Anzeigenleitung (verantwortlich): Susanne Szoradi

Druck: Rhein Hessische Druckwerkstätte, Wormser Str. 25, 55232 Alzey

Medizin, Gesellschaft und Geschichte enthält ausschließlich Originalbeiträge mit den Themenschwerpunkten Sozialgeschichte der Medizin sowie Geschichte der Homöopathie und alternativer Heilweisen. Entsprechende deutsch- oder englischsprachige Manuskripte sind erwünscht. Sie sollten nach den Hinweisen für Verfasser abgefaßt und auf PC gesetzt werden. Die Hinweise für Verfasser, die auch nähere Angaben zu Betriebssystem und möglichen Textverarbeitungsprogrammen enthalten, bitte bei der Redaktion anfordern. Der Umfang der Beiträge soll 10.000 Wörter, bzw. 30 Manuskriptseiten nicht überschreiten. Die Autoren erhalten 20 Sonderdrucke ihrer Aufsätze sowie ein Belegexemplar des entsprechenden Bandes gratis, auf Wunsch weitere gegen Bezahlung.

Daneben informiert MedGG über laufende Forschungsprojekte und Veranstaltungen aus den Bereichen Sozialgeschichte der Medizin und Homöopathiegeschichte im deutschsprachigen Raum. Für entsprechende, zur Veröffentlichung bestimmte Mitteilungen sollten spezielle Formulare, die ebenfalls anzufordern sind, verwendet werden.

Als Ergänzung zum Katalog der Bibliothek des Homöopathie-Archivs, hg. v. Renate Günther und Renate Wittern, Stuttgart 1988, enthält MedGG ein Verzeichnis der Neuerwerbungen (vgl. Jahrbuch, Bd. 6ff.).

MedGG enthält keine Buchrezensionen. Unaufgefordert eingesandte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgeschickt, sondern von der Institutsbibliothek übernommen.

Inhalt

Anschriften der Verfasser	7
Editorial	8
I. Zur Sozialgeschichte der Medizin	
<i>Otto Ulbricht</i>	
Pesterfahrung: „Das Sterben“ und der Schmerz in der Frühen Neuzeit	9
<i>Robert Jütte</i>	
„La douleur des dents est la plus grande“. Zur Geschichte des Zahnschmerzes in der Frühen Neuzeit	37
<i>Martin Dinges</i>	
Schmerzerfahrung und Männlichkeit. Der russische Gutsbesitzer und Offizier Andrej Bolotow (1738-1795)	55
<i>Eva Labouvie</i>	
Unter Schmerzen gebären. Gedanken zur weiblichen Empfindung um die Geburt	79
<i>Doris Kaufmann</i>	
Schmerz zur Heilung des Selbst. Heroische Kuren in der Psychiatrie des frühen 19. Jahrhunderts	101
<i>Ute Ecker-Offenhäuser</i>	
Joseph Schmidt. Handwerkschirurg und Schriftsteller in Augsburg im 17. Jahrhundert	117
II. Zur Geschichte der Homöopathie und alternativer Heilweisen	
<i>Nils Freytag</i>	
Praxis zwischen „Wissenschaft und Aberglauben“. Animalischer Magnetismus in Preußen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	141
<i>Bertram Karrasch</i>	
Die homöopathische Laienbewegung in Deutschland zwischen 1933 und 1945	167

III. Neuerwerbungen der Bibliothek des Homöopathie-Archivs	
Bearbeitet von <i>Helena Korneck-Heck</i>	195
IV. Sozialgeschichte der Medizin:	
Laufende Forschungen und Veranstaltungen	X

Anschriften der Verfasser

PD Dr. Martin Dinges

Institut für Geschichte der Medizin
der Robert Bosch Stiftung
Straußweg 17
D- 70184 Stuttgart

Ute Ecker-Offenhäuser, M.A.

Geranienstraße 6
D- 74336 Brackenheim

Nils Freytag

Institut für Neuere Geschichte
Universität München
Trautenwolfstraße 3/I
D- 80802 München

Prof. Dr. Robert Jütte

Institut für Geschichte der Medizin
der Robert Bosch Stiftung
Straußweg 17
D- 70184 Stuttgart

Bertram Karrasch

Marienburger Straße 17
D- 21629 Wulmstorf

PD Dr. Doris Kaufmann

Max-Planck-Institut für
Wissenschaftsgeschichte
Wilhelmstraße 44
D- 10117 Berlin

Dipl.-Bibl. Helena Korneck-Heck

Institut für Geschichte der Medizin
der Robert Bosch Stiftung
Straußweg 17
70184 Stuttgart

Dr. Eva Labouvie

Universität des Saarlandes
Historisches Institut
Postfach 15 11 50
D- 66041 Saarbrücken

Prof. Dr. Otto Ulbricht

Historisches Seminar der Christian-
Albrechts-Universität zu Kiel
Olshausenstraße 40
D- 24098 Kiel

Editorial

Die Geschichte des Schmerzes gehört zu den wenig bearbeiteten Themen der Medizingeschichte, sieht man einmal von der Geschichte der Anästhesie und der Schmerzmittel ab. Wie Menschen vor der ersten erfolgreichen Anwendung der Allgemeinnarkose mit Äther im Jahre 1846 nicht nur mit dem Operationsschmerz umgingen, sondern auch andere Schmerzsituationen im Alltag bewältigten, war Thema einer von der Volkswagen-Stiftung geförder-ten Tagung, die Professor Dr. Richard van Dülmen im März 1996 in Saarbrücken organisierte. Da bislang kaum Studien zur Schmerzerfahrung in der Frühen Neuzeit vorliegen, kam aus Kreisen der Teilnehmer der Vor-schlag, die Beiträge doch nach Möglichkeit zusammen zu publizieren. Um die überarbeiteten Referate möglichst rasch zu veröffentlichen, bot der Unterzeichnete als einer der Mitautoren an, für den Band 15 der von ihm he-rausgegebenen Zeitschrift „Medizin, Gesellschaft und Geschichte“ einen entsprechenden Themenschwerpunkt zu wählen.

Die hier abgedruckten Beiträge zur Geschichte des Schmerzes behandeln unterschiedliche Aspekte der Schmerzerfahrung. In dem Beitrag von R. Jütte geht es um einen Schmerz, den jeder Mensch sicherlich mehr als ein-mal gespürt hat und der von den meisten als der unangenehmste empfunden werden dürfte. Daß die Unterdrückung oder auch das Zeigen eines be-stimmten Gefühls (in diesem Falle Schmerz) auch etwas mit Rollenverhal-ten und geschlechtsspezifischen Erwartungshaltungen zu tun hat, zeigt der Beitrag von M. Dinges. Wie Frauen in der Frühen Neuzeit mit dem Bibel-Wort „Unter Schmerzen sollst du deine Kinder gebären“ in der Praxis um-gegangen sind, ist Thema einer Studie von E. Labouvie, die sich mit der weiblichen Geburtserfahrung befaßt. Daß dem Schmerz auch heilende oder therapeutische Wirkung zugeschrieben wurde, insbesondere in der Seelen-heilkunde, zeigt der Beitrag von D. Kaufmann.

Der Beitrag von U. Ecker-Offenhäuser hat mit den Studien zur Schmerzer-fahrung nicht nur den zeitlichen Rahmen (Frühe Neuzeit) gemeinsam: Denn die frühneuzeitlichen Wundärzte gehören zweifellos zu denjenigen Heiler, die es vor der Entdeckung der Äthernarkose neben den betroffenen Patienten am meisten bedauerten, daß sie ihre gewagten Operationen fast ohne jegliches Betäubungsmittel vornehmen mußten.

Den zweiten Teil des Jahrbuchs bilden zwei Arbeiten zur Geschichte der Homöopathie bzw. zur alternativen Medizin. Insbesondere über die Praxis des Magnetismus wissen wir für die Zeit nach Mesmers Tod recht wenig. Hier bringt der Beitrag von N. Freytag viel Neues und Unbekanntes an den Tag. Wenig erforscht ist auch die Geschichte der homöopathischen Laien-vereine. Das gilt nicht zuletzt für ihre Rolle in der sogenannten „Neuen Deutschen Heilkunde“ nach 1933, die von Bertram Karrasch beleuchtet wird.

Stuttgart, im Sommer 1997

Robert Jütte